

Die 12teilige Reihe... im Stadt, Ort- und Stadtkreis... Nr. 1.88, unterhalb Nr. 1.76... Preis 1.00...

Begründet 1877.



Die 12teilige Reihe... ober dem Raum 10... Preis 1.00...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 242 Druck und Verlag in Mittenfeld. Dienstag, den 16. Oktober. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Wer sein Vaterland liebt, zeichnet Kriegsanleihe!

Der Krieg.

3. Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampftätigkeit der Artillerie in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Ynd und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt.



Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in 4 Kilometer Breite an.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffler.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Ailette-Tal und Brane, sowie im mittleren Teil des Chemin-des-Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab.

Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Desele wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungestümem Vordrängungs waren unsere Infanterieregimenter und Maschinengewehr-Abteilungen vielfach ohne das Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte.

Die Halbinsel Sworbe wurde von Land her abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt.

Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im Ostteil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eilrig zurückweichen, um über den Damm, der Desele mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenhafengewässer zwischen Desele und Dagg eingeschlagen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonfund zurückgedrängt.

Von der russischen Front und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Während in Flandern, von einzelnen Erkundungsgefechten abgesehen, die Waffen ruhten — die Geschütze sind ja immer ausgenommen —, hallte sich im Artois aus dem Winkel, der durch die Scarpe und die Straße Arras-Cambrai gebildet wird, ein Massenangriff der Engländer mit 4 Kilometer Frontbreite zusammen.

Auf der Insel Desele geht es mit Riesenschritten vorwärts. Die Halbinsel Sworbe (der nordwestliche Zipfel der Insel), zu deren beiden Seiten der deutsche Angriff und die Landung erfolgte, ist bereits vom Hinterland abgeschnürt, der dort vorhandenen Belagerung ist zu Wasser und zu Lande der Weg abgeschnitten.

Der Feind zieht sich eiligst auf die östlich von Desele liegende Insel Moon, die mit jener durch einen Damm verbunden ist, zurück. Hier sind verschiedene russische Flugstationen und wichtige militärische und Marine-Anlagen errichtet; im Laufe des vorigen Jahres sind sie wiederholt von unseren Seeflugzeugen angegriffen worden.

Russländer Mütter melden, Roosevelt werde an der italienischen Front erwartet. Er soll mit kaiserlichen Ehren empfangen werden.

Die militärischen Vorbereitungen unserer Gegner zum Weltkriege.

3. England.

Seitdem zu Beginn des Jahrhunderts die „splendid isolation“ (die „glänzende Einsamkeit“ infolge des schmach-

lichen Burenkriegs) des englischen Inselreiches, dank der diplomatischen Kunst Eduards VII., durch eine Politik der Entente (des Einvernehmens) mit Frankreich und Rußland beseitigt worden war, richteten sich die Rüstungen Englands, vornehmlich der Ausbau seiner Flotte, ganz unzweideutig gegen den verhassten deutschen Rivalen auf dem Weltmarkt.

Zur See in glänzendster Weise gerüstet, auf dem Kontinent des Festlandes der Riesenarmeen Rußlands und Frankreichs sicher, ging England in seiner zehnten großen Rüstungsperiode noch einen Schritt weiter. Unter dem Vorwande, England sei im Kriegsfall einer deutschen Invasion gegenüber wehrlos, entfalteten die Engländer eine leidenschaftliche Propaganda, deren Erfolg die Schaffung der Halbaneschen Territorialarmee im Jahre 1906 war.

Bereits 1906 hatte Lord Lansdowne während der Marokkofrise in aller Form das Versprechen gegeben, die englischen Truppen Frankreich zu Hilfe zu schicken, die Flotte zu mobilisieren, den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu besetzen und 100 000 Mann in Holstein zu landen.

Mit voller Absicht war kurz vor Ausbruch des Krieges die gesamte englische Flotte zu der großartigen Flottenparade von Spithead probeweise mobilisiert worden. Während der Verschärfung des europäischen Konflikts hatte der englische Großadmiral aus eigener Machtvollkommenheit am 24. Juli angeordnet, daß die mobilisierte Flotte bis auf das dritte Geschwader zusammenbleibe; dieser Befehl wurde kurz darauf von der britischen Regierung veröffentlicht.

Denk' an die Zeichnung der Kriegsanleihe!

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte! Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfremderlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn nur mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht getan. Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anflürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einfi nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsleihe!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 15. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Laufe der Nacht griffen unsere Erkundungsabteilungen eine feindliche Patrouille vor unserer neuen Front an und brachten 30 Gefangene zurück, darunter einen Offizier. In der Aisnefront war der Artilleriekampf ziemlich heftig, besonders in der Gegend von Pantheon und auf den Hochflächen von Baulere und Gallornien. Auf der übrigen Front Artilleriekampf mit Unterbrechungen.

Der englische Tagesbericht.

WAB. London, 15. Okt. Amtlicher Bericht von gestern morgen: Nordwärts von Ypern war die feindliche Artillerie die Nacht über tätig. Westlich Bemerz und nördlich Poelcapelle wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgetrieben. In der Nachbarschaft von Houthulst machten wir eine erfolgreiche Streife.

Die Siegfriedstellung.

Paris, 15. Okt. Camille Devillar schreibt im „Kappel“ vom 10. Okt.: Zur Abschätzung der wirklichen Bedeutung unserer jüngsten Kampferfolge fehlen uns die Mittel. Wir wissen das eine gewiß, daß die gegenwärtigen Operationen bei annähernd gleicher Schwere des Angriffes uns nicht mehr so viele Gefangene und Beute an Kriegsgerät einbringen wie früher. Bei der Champagneoffensive vom September 1915 fielen über 25 000 Mann und eine große Zahl Feldgeschütze in unsere Hand. Die letzte Schlacht bei Ypern dagegen brachte uns nicht ganz 4000 Gefangene. Die Beute scheint also verhältnismäßig wenig bedeutend zu sein. Welcher Ursache ist das wohl zuzuschreiben? Können die feindlichen Stellungen infolge besserer Organisation von nur schwachen Kräften gehalten werden oder werden Mannschaften und Material geschont durch rechtzeitiges Aufgeben der Stellungen und Verzicht auf die Lüdenlosigkeit des Geländes?

Der Krieg zur See.

Paris, 15. Okt. „Petit Parisien“ meldet aus Washington die Bereitschaft Japans, den Alliierten 50 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 400 000 Tonnen zu liefern. Dem dazu nötigen Stahl würden die Vereinigten Staaten beistehen.

Die Lage im Osten.

WAB. Petersburg, 15. Okt. Meeresbericht vom 12. Oktober abends: Offizier: Am 12. Oktober machten zwei unserer Torpedoboote Kasernschiffe mit selbstlichen Schiffen, die das Dorf Sero im Süden der Insel Dagö bombardierten. Gegen 1/2 Uhr nachmittags brachen die feindlichen Torpedoboote zwischen den Inseln Dagö und Osel ein, wurden aber durch schwächeren russischen Geschützfeuer zurückgewiesen. Nach weiteren Nachsichten landete der Feind am 12. Oktober nachmittags in der Bucht von Logelacht bei Neris. Seine ersten Abteilungen der Bucht besetzten Wul, acht Werst südlich von Neris. Unsere Vorhuten zogen sich nach Kampf auf die kleine Bohnepaas-Meerinsel-Abend-Island in das Innere der Insel zurück. Der Feind breitet sich nach Süden und Osten aus.

Der Krieg mit Italien.

WAB. Wien, 15. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 15. Oktober 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei andauernd ungünstigem Wetter kam es auch gestern vormittag auf dem Monte San Gabriele und im Wippachtal zu erhöhter Kampftätigkeit. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten Erfolge. Italienische Vorstöße wurden abgewiesen. Der Chef des Generalstabs.

Neues vom Tage.

Mandatsniederlegung des Abg. Traub.

Berlin, 15. Okt. Wie dem „Berliner Tagebl.“ aus Dortmund mitgeteilt wird, zeigte der fortschrittliche Abgeordnete D. Traub die Niederlegung seines preussischen Landtagsmandats an.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Würzburg, 15. Okt. Gestern ist hier im hiesigen Garten der sozialdemokratische Parteitag, der erste im Kreise und seit der Spaltung der Partei, eröffnet worden. Etwa 400 Beauftragte und 80 Reichstagsabgeordnete sind anwesend, auch einige Unabhängige sind zugegen. Ebert-Berlin und Auer-München wurden zu Vorsitzenden gewählt. Ebert wiederholte in seiner Rede die scharfe Abfage an den Reichskanzler Dr. Michaelis, wie auch in einer Vorerfassung schon Abg. Scheidemann den Rücktritt des Kanzlers gefordert hatte. Bethmann habe es an Mut gefehlt, Michaelis sei eine Unmöglichkeit. Die Friedensentscheidung vom 19. Juli wurde als der größte parlamentarische Erfolg gefeiert. Der Parteibericht referiert die Beschlüsse der Kriegskredite und schildert die Spaltung der Partei. Zu den Unabhängigen seien 57 Reichstagsabgeordnete und 21 kleine Ortsvereine abgespalten. Genosse Otto Aram erstattete den Kassenbericht, der sehr ungünstig ist.

Kabinettsbildung in Schweden.

Stockholm, 14. Okt. Der gemäßigt liberale Landeshaupmann Widen erklärte sich anherstehende, das Ministerium unter den ihm gestellten Bedingungen zu bilden. Darauf erteilte der König dem liberalen Parteiführer Professor Eden den Auftrag, das Ministerium zu bilden.

Die amerikanische Kontrolle.

Washington, 15. Okt. (Reuter.) Präsident Wilson hat den verschiedenen Regierungsdirektoren für die Durchführung des Gesetzes über den Handel mit dem Feinde weitgehende Befugnisse eingeräumt. Das Kriegshandelsamt erhält die Kontrolle über Ein- und Ausfuhr und über feindliche Gesellschaften mit Ausnahme der Versicherungsgesellschaften, die vom Schatzamt beaufsichtigt werden. Die Zensur wird von einem Zensuramt ausgeübt werden, in dem das Kriegsdepartement, das Marinepar-

lament, der Generaldirektor der Post und das Kriegshandelsamt vertreten sein werden. Die Regelung des ausländischen Kurzes und der Gold- und Silberausfuhr wird dem Schatzamt übertragen, das auch über das Durchlassen von Postsendungen zu entscheiden haben wird.

Die Wirren in Rußland.

Stockholm, 15. Okt. Finnische Zeitungen berichten, eine Goldsendung von 6 Millionen Rubel, die von der provisorischen Regierung nach England gesandt wurde, sei durch den Sowjet in Wolskaari, der Grenzstation zwischen Finnland und Rußland, beschlagnahmt worden mit der Begründung, die Regierung habe kein Recht, Gold aus dem Lande zu schicken. (Wem mag das Gold gehört haben?)

Ziflis, 15. Okt. Hier ist eine armenische Konferenz eröffnet worden, an der über 200 Abgeordnete aus aller Herren Länder teilnehmen.

Die Landtagswahlen in Finnland.

Helsingfors, 15. Okt. Das endgültige amtliche Ergebnis der Landtagswahlen ist folgendes: Sozialisten 92, bürgerlicher Block 61, Agrarier 26, schwedische Partei 21 Sitze.

Die Wirkung des Tauchbootkrieges.

Newyork, 15. Okt. „Newyork Tribune“ vom 12. September bringt folgende Sondermeldung ihres Londoner Mitarbeiters: Die Lage des Tauchbootkrieges kann nicht schwarz genug gemalt werden. Es ist unmöglich, ihren Ernst zu übertreiben. Ein britischer Regierungsbeamter schilderte mir heute die wirtschaftliche Lage der Entente-Länder und betonte die Lebensnotwendigkeit eines vollen Verständnisses für die den Alliierten und dem Vereinigten Staaten durch das bisher nicht gemehrte Tauchbootproblem drohende Gefahr in Amerika. Mein Gewährsmann sagte: Frankreich wird diesen Winter durch Kohlennot fürchterlich leiden. Italien braucht nicht nur Kohle, sondern auch Getreide, an dem eine ernstliche Knappheit besteht und die mehr innere Unruhen verursacht, als allgemein bekannt ist. Selbst hier in England stehen einige Betriebe aus Mangel an Erzen still. Die Vereinigten Staaten müssen die Anstrengungen, die verfallenen Schiffe zu ersetzen, verdoppeln. Im ersten Kriegsjahr war es das Problem des Mannschafteinsatzes bei den Alliierten, im zweiten und dritten Kriegsjahr war es das der Munition, im vierten das der Schiffe. Trotz der neuartigen frohen Rede Lloyd Georges über die Lonnageverluste ist es absolut sicher, daß dieses Problem weit dringender ist, als irgend ein anderes bisher aufgetretenes. Der Mitarbeiter führt an, er habe von unterrichteter Seite erfahren, daß die Tauchboote jetzt nicht nur die gewöhnlichen Handelsstraßen bedrohen, sondern überall auf dem Weltmeer angustieren seien und

(-) **Pall, 13. Okt.** (Der festgenommene Wittenbewohner.) In der Nacht auf den 21. September ist in einem zum Draberhaus in Wilhelmshöhe gehörenden unbesetzten Hause eingebrochen worden. Die Diebe, eine Manns- und zwei Frauenpersonen wurden auf frischer Tat erwischt, worauf sie sich zur Wehre setzten und den Verwalter Schallenmüller, sowie zwei seiner Begleiter, durch Messerhiebe erheblich verletzten, so daß einer von ihnen längere Zeit in Lebensgefahr schwand. Der Verwundete lenkte sich damals sofort auf die Geschwister Friedrich, Lydia und Paula Klein in Hirschfelden O. A. Gaisdorf. Die beiden Frauenpersonen wurden noch am gleichen Tage festgenommen. Sie haben ein Geständnis abgelegt, während sich der Bruder, der seit Beginn dieses Jahres fahnenflüchtig ist, verborgen hielt. Vorgehens nun ist es zwei Landjägern gelungen, den Flüchtling in einer mit Gips umgebenen Felsenhöhle am Kocherabhang bei Wilhelmshöhe, unweit seiner Wohnung, ausfindig und dingfest zu machen. Klein hatte sich in der Höhle wohlhablich eingerichtet und sie mit einem Bett und sonstigen Haushaltungsgegenständen versehen. Auch an Lebensmittel fehlte es ihm nicht, die er sich durch Diebstahl verschaffte.

Vaterländische Kundgebung.

Stuttgart, 15. Okt. Im großen Saal des Stroh-Hauses fand gestern vormittag 11 Uhr eine große vaterländische Kundgebung für die 7. Kriegsanleihe statt, die von über 2000 Personen besucht war. Mit Ausnahme des Ministers des Innern von Reichshausen, der nach Berlin gereist ist, waren sämtliche Minister anwesend. Oberbürgermeister Lautenschlager hielt die Begrüßungsansprache. Er wies auf das ungeliebte, durch Völkerringe auf Süddeutsche Städte einen Keil zwischen Nord- und Süddeutschland zu legen, hin. Ein unzulängliches Mittel hätten die Feinde nicht finden können. Finanzminister Dr. v. Bismarck sprach über die 7. Kriegsanleihe. Woher kommen die Milliarden? Bei der ersten Kriegsanleihe brachten Württemberg 108 Millionen (24 Prozent), bei der zweiten 311 Millionen, dritten 433 Millionen, vierten 414 Millionen, fünften 405 Millionen, sechsten 555 Millionen (42 Prozent) auf. Der Wert des deutschen Volksvermögens beträgt nach Strinmann-Bücher 400 Milliarden, wovon 250 Milliarden auf den Grundbesitz entfallen. Von den 60 Milliarden Kriegsanleihe kommen etwa 30 Milliarden auf das Volksvermögen und die übrigen 30 auf die wertvolle Arbeit Deutschlands, die bei uns größer ist, als bei unseren Feinden. Der Rohwert deutscher Arbeit beträgt mindestens 40 Milliarden, es wachsen also während des Krieges mehr als 10 Milliarden zum Vermögen hinzu, eine Summe, die um 50 Prozent höher ist als in England und um 100 Prozent höher als in Frankreich. Wir sind ein Vaterlandsvolk, die Engländer sind ein Rentnervolk geworden. Bei 3 Kriegsjahren verläßt sich der Ueberreicht der deutschen Arbeit auf 50 Milliarden, somit müssen nach Abzug der 30 Milliarden, die in Kriegsanleihe angelegt sind, noch 20 Milliarden aus dem Arbeitsertrag für die neue Anleihe verfügbar sein. Wir sind an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit noch lange nicht angekommen. Die Feinde sind ihr näher. Wohin gehen die Milliarden? Bei uns bleiben sie im Lande. Italien ist im Kriege völlig verarmt. Frankreich konnte seinen Staatshaushalt schon vor dem Kriege nicht mehr ausgleichen. Seine Einkommensteuer brachte für 1916 32 Millionen Mark, in demselben Jahre betrug die Einkommensteuer in Württemberg 41 Mill. Mark. Die Kriegsgewinnsteuer Frankreichs, auf 200 Millionen geschätzt, erbrachte 64 Millionen Mark, in Deutschland wird sie 1 1/2 bis 2 Milliarden Mark ergeben. Rußland hat 1917 über 60 Milliarden Mark Ausgaben, wovon rund 10 Milliarden gedeckt werden können. Auch Englands Finanzkraft erschöpft sich trotz der amerikanischen Hilfe immer mehr. Unsere Milliarden dienen der Verteidigung des Vaterlands, es geht um Haus und Herd. Darum müssen alle, alle zehnten! Landesminister Theodor Fischer-Stuttgart sprach für den Handwerkerstand, Abg. Joh. Fischer-Heilbronn namens derer, deren Kriegsgewinn täglich 30 Pfd. zu Hause und 53 Pfd. im Schützengraben ist, und Abg. Andre für die Arbeiterklasse; die Redner erklärten es als Pflicht, an der 7. Kriegsanleihe sich zu beteiligen. Zum Schluß rief Regierungsdirektor Dr. v. Heber den Geist des Jahres 1914 auf. Es sei eine Lachzeit zu glauben, daß der Krieg anhöre, wenn man die Mittel vermögere. Diese Schwärmer sollten bedenken, was dann kommen würde! Wir können und wollen an den Sieg glauben, zu dem uns auch die 7. Kriegsanleihe verhelfen wird.

Und Ihr?
 In Anerkennung an das bekannte Bild des Münchener „unsterblichen“ Professor Fritz Erler veröffentlicht der Weidburger Dichter Wilhelm Maht folgenden stimmungsvollen Versen zum 7. deutschen Kriegsanleihe:
 Wie stehen da draußen im Kampf und Emschlag
 Und wagen das rechtende Ringen.
 Wir stemmen uns gegen die Uebermacht
 Wegen das Drängen, das Log und Klapp
 Sich Kraft, uns niederzujwingen.
 Wir werfen der jungen Leiber Bier
 In des Todes lohnende Schauer,
 Wir heiligen Deutschmark, heil'gem Revier,
 Eine todesnotige Mauer.
 Und Ihr?
 Heraus der Truben blinkendes Gold!
 Laßt Kronen springen und Taler!
 Sei Euer Schatz der leuchtende Sold,
 Der Eueres Dankes Schuldschein sollt,
 Ein freier, ein mutiger Zähler!
 Wir gahen mit strahlender Jugend hier,
 Wir zackten mit Wunden und Blüten.
 Wir opfern der Seelen löstingende Bier
 Und der Herzen flammende Blüten.
 Und Ihr?

Vermischtes.
 Vorsicht. Ein Mädchenkonkordat in Pavia (einem Borort von Paris) hat in die Bedingungen zur Aufnahme der Zöglinge die Bemerkung aufgenommen, daß außer dem Pensumspreis eine Summe von 300 Franken zu hinterlegen ist, „um den Zögling nach dem Examen bringen zu können für den Fall, daß die Revolution in Paris ausbricht“.
 Warnung vor „polnisch-m Tee“. Eine große Berliner Firma, die „polnischen Tee“ gekauft hat, macht dem deutschen Volkswirtschaft in Parischen Anzeige von den Erfahrungen, die sie mit dem „polnischen Tee“ gemacht hat. Der Tee wird in 1/2 Pfundpacketen zu 5 Mk. verkauft. Das Pfund ist nach russischem Gewicht gemessen, das nach deutschem Gewicht nur 100 Gramm ausmacht. Das zur Verpackung verwendete Stannol, das übrigens in dem Falle dünnes Bleiblech, also gesundheitsschädlich ist, wiegt 70 Gramm, die Papierhülle 10 Gramm. Von dem „Pfund“ bleiben also nur 20 Gramm Tee übrig. Darnach kostet das wirkliche Pfund dieses „polnischen Tees“ 125 Mark.
 Butter auf Kuchen gebraten. Der Landrat in Schwiebus (Provinz Brandenburg) macht folgendes bekannt: „Die Besitzer des Rittergutes Starpel, Frau Martha Kowalska, geb. Kose, und Frau Anna Alexander, geb. Hirschensohn, haben in unerhörter Weise gegen die Anordnung über Speisefette verstoßen, indem sie fortwährend reine Sahne getrunken, bei welchem nicht die erforderliche Menge Butter abgeliefert und jedesmal bei ihrer Abreise mehrere Pfund Butter, zuletzt 15-20 Pfund, mitgenommen haben. Auch zum Kuchen ist sehr viel Butter verbraucht und der Kuchen noch mit Butter gebraten worden. Ich bringe dieses pflichterheffige Verhalten hiermit zu öffentlicher Kenntnis.“
 Eine neue Vegetarierkassette (Untertertia) wurde am Köllnischen Gymnasium in Berlin eröffnet. Sie besteht aus 37 ausserlebens Schülern aus den Volksschulen.
 Was alles geschieht wird. In einem Gasthof in Hufsum (Schleswig) wurden über Nacht dreißig Pferde von ausländischen Händlern die Schweife abgehauen. Der Schaden beträgt 400 Mark.
 Nach m. Hr. als dreijähriger Gefangenschaft ist der Soldat Luz zu seinen Angehörigen in Erlangen, O. A. Niedlingen, zurückgekehrt. Mit zwei Kameraden entfloh er aus dem französischen Gefangenenlager und marschierte 18 Tage lang, unter Gefahren und Entbehrungen, meist bei Nacht, an den Sternen sich orientierend, der Schweizer Grenze zu. Kurz vor dem Grenzübergang wurde einer der drei Flüchtlinge abgefaßt, die beiden anderen kamen glücklich in die Schweiz. Die französische Militärverwaltung zeigte sich besonders im Anfang der Gefangenschaft überaus gefällig gegen die deutschen Soldaten. Die Gesundheit des Entlassenen ist gut, trotzdem er unsagbar Schwere gelitten hat.

Für die Soldaten!
 Der seine Angehörigen im Feld durch regelmäßig zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung
„Aus den Tannen“
 Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.
 Bezugspreis im Monat nur 70 Pfennig.

Handel und Verkehr.
 * **Regold, 13. Okt. (Obstmarkt.)** Zufuhr zirka 125 Körbe Tafeläpfel, 23 Körbe Tafelbirnen, 40-45 Ztr. Mostbirnen, 22 Ztr. Mostäpfel. Preise pro Ztr. für Tafeläpfel 15-25 M., für Tafelbirnen 12-18 M. für Mostbirnen 6-7 M., für Mostäpfel 8-10 M. Abverkauf.

Legte Nachrichten.
Der Abendbericht.
 WTB. Berlin, 15. Okt., abends. (Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.
 Arensburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, ist in unserer Hand.
 WTB. Berlin, 15. Okt. (Amtlich.) Neuerdings wurde im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den vernichteten Dampfern befinden sich der bewaffnete englische Tankdampfer Bluenis, der als U-Bootsfalle fuhr, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnen, der auf dem Wege England-De Havre angetroffen wurde und anscheinend Munition geladen hatte. Ferner die französischen Segler La Martine mit Salzfischen nach Frankreich und Accron Veth.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.
 WTB. Berlin, 16. Okt. Die Nachricht von der Landung der Deutschen auf Oesel und Dagö hat in den Entente-Ländern laut „Berliner Lokalanzeiger“ starken Eindruck hervorgerufen.
 Mit der Befehung von Arensburg haben, wie das „Berliner Tageblatt“ sagt, die deutschen Truppen einen neuen hoch zu bewertenden Erfolg errungen.

Wutmaßliches Wetter.
 Mit m. o. h.: Heiter, trocken, tagsüber mild, morgens vielfach Nebel.
 Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
 Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laut.

Aluminium.
 Kupfer, Messing,
 Nickel, Zinn
 ist genug im Lande
 Gebt es heraus

Regold.
 Der am Donnerstag, den 18. Okt. 1917 hier fällige
Krämer-, Rindvieh- und Schweinemarkt
 wird ohne Einschränkung
abgehalten.
 Regold, 15. Okt. 1917.
 Stadtschultheißenamt:
 i. V. Schauble.
Allgemeine Fortbildungsschule der Mädchen.
 Beginn für den jüngeren Jahrgang am nächsten Donnerstag um 4 Uhr (oberes Schulhaus)
 für den älteren Jahrgang am nächsten Montag, ebenda.
 Altensteig-Stadt, den 15. Okt. 1917.
 Ev. Volksschulrektorat: Jetter.

Jänzbrunn.
 Die Beerdigung des
Adam Ulber
 findet erst Mittwoch nachmittag um 1 Uhr statt.

Altensteig-Stadt.
 Es werden 100 Ztr. gut eingedragtes
Kleeheu
 oder Kärchen auf Kalkboden gewachsen, auch in kleineren Partien zu kaufen gesucht.
 Schriftliche Angebote mit Preisangabe nimmt entgegen
 Stadtpf. Luz.
 Den. 15. 10. 1917.

Wart.
Wilhelm Leitz
 setzt von heute ab mehrere Paare sehr schöne
Läufer-schweine
 dem Verkauf aus.

Heselfronn.
Dankssagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester
Katharine Rentschler
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für die schönen Blumenpenden von ihren Altersgenossinnen, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Herrn Debrers mit seinen Schülern danken herzlich
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
 Circa 3 Morgen
Nachgras
 hat zu verkaufen
 S. Wurster.

Vorzügliche
Blei-Stifte
 empfiehlt noch im Groß- und Kleinverkauf die
 W. Rieker'sche Buchhdl.
 Altensteig.